

## Vor 75 Jahren gründeten 24 Sportbegeisterte die Wasserfreunde Fechenheim Als der Main eine Badeanstalt war

**Fechenheim.** Im Dezember 1926, knapp eineinhalb Jahre bevor die rund 10000 Einwohner zählende Industrievorstadt Fechenheim zu Frankfurt eingemeindet wurde, beschloss der Gemeinderat, ein Hallenbad zu bauen. Stadtrat Alfred Schmude, seinerzeit Dezernent für Turn-, Sport- und Badewesen, begrüßte das Projekt, das vor allem der bade- und schwimmfreudigen Schuljugend Trainingsstunden unter sicherer Obhut ermöglichen sollte: „Man bedenke, dass rund 6000 Deutsche jährlich dem nassen Tod verfallen.“ In Frankfurt, wo 1774 die erste deutsche Badeanstalt ihre Pforten geöffnet hatte, sah man sich mit der Eröffnung des Hallenbades-Ost 1929 um das modernste Hallenschwimmbad Deutschlands reicher. Ein Jahr später, am 5. Februar 1930, gründeten 24 Bürger den Schwimmverein „Wasserfreunde Fechenheim 1930“, der nun sein 75-jähriges Bestehen feiert.

Um auch im Sommerhalbjahr einen regelmäßigen Unterrichtsbetrieb anbieten zu können, pachtet Friedrich Stroh, der den Wasserfreunden als Schriftführer und von 1948 bis 1970 als Vorsitzender dient, 1933 unterhalb der Schleuse Mainkur, in der Gemarkung Dörnigheim, ein Wiesengelände. Das Flussbad Mainkur wird gegründet. Anfänger tragen zu jener Zeit auf ihren ersten Bahnen durch den Main luftgefüllte Blechtornister auf dem Rücken.

In den Kriegsjahren ist es an den weiblichen Mitgliedern, das Vereinsleben aufrechtzuerhalten. Nachdem das Hallenbad in Fechenheim, das im Krieg nur geringfügig beschädigt worden war, 1945 von den Besatzungsmächten beschlagnahmt wird, liegt die Arbeit der Wasserfreunde auf Grund des von den Alliierten verhängten Vereinsverbotes zunächst brach. Doch schon 1946 kommt durch intensive Verhandlungen mit den amerikanischen Besatzungsbehörden ein Wettschwimmen zwischen Fechenheimer Bür-



Sommerfreuden in Fechenheim: oben Schwimmunterricht im Jahre 33 im Vereinsbad mit Fritz Stroh, rechts das Badegelände an der Schleuse Mainkur, hinten die Holzbaracke mit Umkleidekabine.

gern und US-Soldaten zu Stande.

1948 bewilligen die amerikanischen Behörden die selbstständige Weiterführung der Vereinsarbeit unter dem angestammten Namen. Unter dem Vorsitz Strohs verbuchen die Wasserfreunde in den Jahren 1948 bis 1954 ihre bislang größten sportlichen Erfolge: mehrere Siege in den Hessischen Jugendmeisterschaften und die Kür Gerold Groschs zum Süddeutschen Meister.

Die Förderung junger Talente gehört noch immer zu den wichtigsten Zielen der Wasserfreunde, die heute knapp 300 Mitglieder – darunter mehr als zwei Drittel Kinder und Jugendliche – zählen. „Vom

Schwimmunterricht für Anfänger über Trainingskurse für Fortgeschrittene bis hin zur Turniervorbereitung und zum Leistungssport bieten wir Förderung auf jedem Niveau an“, sagt Vorsitzende Antje Strohbach. Um Nachwuchs brauche sich der Verein nicht zu sorgen. „Für die weiterführenden Gruppen würden wir uns aber Verstärkung wünschen. Denn viele Schüler verlieren im Alter von 12 bis 14 Jahren das Interesse am Sport.“

Stolz sind die Wasserfreunde Fechenheim nicht nur auf die Vereinsrekorde ihrer Mitglieder – Irina Danilenko etwa schwimmt in der 25-Meter-Bahn 200 Meter Schmetterling in 2 Minuten 21:01 Sekunden –



sondern auch auf die Leistungen ihrer ehemaligen Zöglinge. So qualifizierte sich die Schwimmerin Julia Vojtowitsch, die früher in Fechenheim trainierte, 1996 für die Olympischen Spiele in Atlanta. Dass im Wasser gekrault wird, ist Antje Strohbach zufolge übrigens einer

Entdeckung aus der jüngeren Geschichte geschuldet. „Bevor der englische Trainer Arthur Trudgeon 1870 während einer Reise nach Südamerika eine Art Kraulstil entdeckte, den er in seiner Heimat weiterentwickelte, kannte man nur das Brustschwimmen.“ (jul)